



Galileo

STREITBARE WISSENSCHAFT

ZEITUNG DER HOCHSCHULGRUPPEN DER MLPD

AUSGABE SEPTEMBER 2006

FÜR EINEN HEISSEN HERBST AUCH AN DEN HOCHSCHULEN!



Mit Beginn dieses Wintersemesters müssen Studierende in NRW und Niedersachsen pro Semester 500 € Studiengebühren zahlen. Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg und Saarland haben sie bereits eingeführt. Anfang Oktober will dann auch das Land Hessen über die Erhebung von Studiengebühren beschließen. Zig-Tausende Studierende haben im Sommersemes-

ter an nahezu allen Hochschulstandorten der BRD gegen Studiengebühren und Kürzungen im Bildungsbereich demonstriert, Autobahnen blockiert, Rektorate besetzt – zum Teil gegen massive Repressalien von Polizei und Hochschul-Leitungen. Diese Proteste setzen sich fort.

Anfang September blieben in Berlin 10 000 Schüler und Studenten den Lehrveranstaltungen fern und gingen für die Wiederherstellung der Lernmittelfreiheit und gegen Studiengebühren in einer kämpferischen Demonstration auf die Straße. Auch Strafandrohungen konnten sie nicht von ihrem Protest abhalten. An verschiedenen Hochschulen sind weitere Aktionen geplant.

Gleichzeitig kommen nun verstärkt auch Diskussionen auf, dass eigentlich an der Einführung von Studiengebühren nichts mehr zu ändern sei und

man statt dessen einen Dialog über eine soziale Ausgestaltung von Studiengebühren führen müsse. Doch das ist eine Illusion und zielt darauf ab, den berechtigten Protest und Widerstand gegen die Studiengebühren zu spalten und zu zersetzen. Das Beispiel Frankreich zeigt, dass auch beschlossene Gesetze durch einen entschlossenen und breiten Widerstand gekippt werden können. So musste im Frühjahr die französische Regierung ein sogenanntes „Ersteinstellungsgesetz“ zurücknehmen, nachdem Gewerkschaften, Schüler, Studenten mit Millionen von Menschen gemeinsam auf die Straße gegangen sind.

Unter immer mehr politisch aktiven Studenten wächst die Einsicht, dass der Protest gegen Studiengebühren sich einreihen muss in den Kampf gegen

Fortsetzung auf Seite 2

INHALT

- S. 2 Proteste gegen Gebühren
- S. 3 Auch das Streiken will gelernt sein
- S. 3 Einladung zum Frauenpolitischen Ratschlag
- S. 4 Filmkritik „Eine unbequeme Wahrheit“
- S. 6 „Wir wollen staatliche Universitäten“
- S.6 Interview zur Entwicklung im Libanon
- S. 7 Wie Mehdi zur MLPD kam
- S. 8 50. Todestag von Bertolt Brecht

die ganze volksfeindliche Regierungspolitik. Studiengebühren, Arbeitsplatzabbau, Lohn- und Rentenkürzungen, Hartz IV, die sogenannte „Gesundheitsreform“ sind nur verschiedene Elemente einer Politik, die immer mehr Menschen in Armut stürzt, während den internationalen Konzernen und Großbanken großzügig Steuern erlassen werden und ihre Gewinne ins Unermessliche steigen.

Das bringt auch der Demonstrationsauftrag der Studierenden der Uni Siegen für den 14. Oktober zum Ausdruck:

„(...) In ganz NRW, in Hessen, Hamburg und anderen Bundesländern hat es im Sommer große Proteste gegen Studiengebühren gegeben, die in den letzten Jahren einmalig waren. Außerdem hat sich gezeigt, dass auch andere Gruppen, wie SchülerInnen, Auszubildende, Arbeitslose, Angestellte und ArbeiterInnen unsere Proteste durchaus begrüßt und begleitet haben und wir im Gegenzug die Problematiken des Bildungssystems mit denen in anderen Politikfeldern verknüpft haben. (...) – Es ist dieselbe Logik die Überall greift.“

Genauso wie Studenten von Gewerkschaftern, Montagsdemos usw. unterstützt wurden, ist es notwendig, dass sich Studenten mit dem Kampf der Arbeiter in den Betrieben solidarisieren und ihre Forderungen nach mehr Lohn oder Arbeitszeitverkürzung bei vollem

Lohnausgleich unterstützen. Die verschiedenen Bewegungen können nur erfolgreich sein, wenn sie sich zusammenschließen und gemeinsam gegen die volksfeindliche Politik der Regierung und Monopole kämpfen.

Die Regionaldemonstrationen, zu denen der DGB am 21.10.2006 aufgerufen hat, sind eine nächste gute Gele-



genheit auch für die Studierenden mit ihren Forderungen auf die Straße zu gehen und sich mit anderen Protestbewegungen zusammenschließen.

Die MLPD-Hochschulgruppen werden auch weiterhin diese kämpferische Richtung mit fördern und sich für einen Zusammenschluss mit den verschiedenen Arbeiterkämpfen und dem aktiven Volkswiderstand stark machen.

Zur Vertiefung dieser Fragen lädt die MLPD zu einer Diskussionsveranstaltung nach Bochum ein: „Studieren – (k)ein Privileg für Reiche?!“ Am Dienstag den 31.10.2006 um 19:00 Uhr in Langendreer, Bahnhof Langendreer Raum 6.

AUCH IN TÜBINGEN: PROTEST GEGEN STUDIENGEBÜHREN!

Mit dem Tübinger Schloss hatten sich die Studenten ein bekanntes Wahrzeichen der Stadt ausgesucht, um ihrem Protest gegen Studiengebühren Ausdruck zu geben. Nach einer Vollversammlung in der Uni mit etwa 500 Studierenden zogen sie am 6.7.06 mit Trommeln und roten Fahnen zum Tübinger Schloss, um es für einige Tage zu besetzen. „Reiches Kind studiert – armes Kind Hartz IV“ stand auf einem Transparent und ein Sprecher meinte: „Laßt uns von der Bewegung in Frankreich lernen!“

Die Hochschulgruppe der MLPD unterstützt den Protest der Studierenden gegen die Studiengebühren. Im Gespräch mit den protestierenden Studenten stellte sich heraus, dass die MLPD und der „Galileo“ bereits unter vielen bekannt ist. Auf großes Interesse stieß das Buch „Götterdämmerung über der neuen Weltordnung“, das wir vorstellten. Ein Student kaufte es gleich ab.

(Hochschulgruppe Tübingen)

Kontaktadresse:
Galileo-Redaktion, Buererstr. 39,
45899 Gelsenkirchen.
Email: redaktion@mlpd-galileo.de

V.i.S.d.P.: D. Grünwald, Königsbergerstr. 30, 45881 Gelsenkirchen

VERSTECKTE STUDIENGEBÜHREN

Kurz vor den Prüfungen bekamen die Studentinnen und Studenten der Tiermedizin in Berlin mitgeteilt, dass sie von nun an für Vorphysikum, Physikum und die Staatsexamen insgesamt 340 € Prüfungsgebühren zu entrichten haben. Empört beschwerten sich einige beim Prüfungsamt und bekamen zur Antwort, man hätte sich sogar vom Grundsatz der Sozialverträglichkeit leiten lassen!

Beschlossen wurde die Gebührenverordnung vom Berliner Senat, der sich damit brüstet, dass es in Berlin keine Studiengebühren gibt. Aber: es gibt sie wohl doch! Sie heißen nur anders!

Viele sind der Meinung, dass wir schon genug für Bücher und Rückmeldegebühren ausgeben müssen und der „Verwaltungsaufwand“ des Amtes bestimmt keine 60€ pro Prüfling wert ist. Schon gegen die Rückmeldegebühren wurde gerichtlich vorgegangen und in erster Instanz den Studenten recht gegeben. Aber trotzdem bucht die FU fleißig weiter ab, weil ja in der nächsten Instanz vor Gericht gestritten wird. So kommen wir wohl nicht weiter... Der Protest gegen jegliche Art Studiengebühren muss stärker werden und sich mit anderen sozialen Protesten verbinden - zum Beispiel auf der Montagsdemo jede Woche ab 17.30 Uhr am Alex (Weltzeituhr).

(Hochschulgruppe Berlin)

AUCH DAS STREIKEN WILL ERLERNT SEIN!

Ab morgen Streik! lauteten die großen roten Plakate an allen Instituten der Uniklinik. Ein Tarifvertrag muss erzwungen werden. Es gilt eine schlechende Arbeitszeitverlängerung, dadurch, dass Neueingestellte gleiche Arbeit zu deutlich schlechteren Konditionen angeboten bekommen, abzuwehren und der langfristig drohenden Privatisierung auch unserer Uniklinik durch Verteidigung der Arbeiterrechte entgegenzuwirken.

Ich meldete mich bei der auf dem Streikplakat angegebenen Telefonnummer der Streikleitung und fragte nach, ob ich denn und wie ich denn als Student und Doktorand in einem der Institute den Kollegen helfen könne. Die freundliche Kollegin am anderen Ende der Leitung lud mich herzlich ein, sicher ginge das auch uns wissenschaftlichen Nachwuchs an, jede Hand würde gebraucht und ich solle am nächsten morgen einfach ins Streikzelt kommen. Gesagt getan und so führte mein Weg ab diesem morgen nicht mehr wie gewohnt ins Archiv sondern bog kurz vor der Klinik in das große auf dem Parkplatz aufgebaute Zelt ein.

Gemeinsam saß ich nun bei heißem Getränk und unwirtlichen Außentemperaturen mit den Beschäftigten aller Bereiche, aller Nationalitäten und Altersklassen im warmen Streikzelt und lernte jeden Tag dazu, was es bedeutet, einen Streik zu führen. Für fast alle von uns war es das erste Mal im Leben und wir merkten schnell, dass Streikposten stehen, Menschen informieren, sich gegen Pöbeleien verteidigen, demonstrieren, Streikzeitung erstellen, Lieder dichten, Essen organisieren, sich gegenseitig ermutigen, neue Streikende zu überzeugen, der unglaublich verlangenen Presseberichterstattung scheinbar ohnmächtig ausgeliefert zu sein und gemeinsam durchzuhalten, sehr viel kraftraubender ist, als wir es uns ausgemalt hätten.

Aber es war eine großartige schöne Zeit, mit den Kollegen, die man sonst nur vom Telefon kannte, einen gemeinsamen Kampf zu führen. Geht man heute, da der Streik vorläufig ausgesetzt ist, durch den Betrieb, sieht man überall Freunde und der Umgang ist herzlicher geworden.

Als einer der wenigen Studenten, die mitstreikten, wurde ich herzlich aufgenommen in die Kampfgemeinschaft und es wurde wirklich jede Hand gebraucht. Mit Kommilitonen war die Hauptauseinandersetzung, für eine Einheitsgewerkschaft einzutreten und die

Spaltung des Kampfes durch die Standesorganisation Marburger Bund, welcher die Kampfgemeinschaft mit Verdi aufgekündigt hatte und den Kampf der Belegschaft spaltete, abzulehnen.

Unterm Strich haben wir de facto noch keinen Tarifvertrag erzwungen, der Streik ist nur ausgesetzt, wir haben aber deutlich machen können, das wirklich alle Räder berechtigt stillstehen können, wenn wir uns einig sind. Persönlich habe ich ein Semester verloren, aber weiß jetzt, was zu tun ist, wenn wir in den nächsten Kampf ziehen werden.

Auch das Streiken will erlernt sein und ist vielleicht die wichtigste Lektion, die mir in meiner Ausbildung nun die Frauen aus der Spülküche und die Transportarbeiter der Klinik, welche das Rückgrat unseres Streiks bildeten, beigebracht haben.

(Student aus Münster)

WIDERSPENSTIG, WAGEMUTIG, VISIONÄR – FÜR EINE NEUE WELT

KOMMT ZUM FRAUENPOLITISCHEN RATSCHLAG

Vom 13. bis 15. Oktober 2006 findet in der Heinrich Heine-Universität der 7. Frauenpolitische Ratschlag statt. Dieses bedeutendste überparteiliche frauenpolitische Ereignis in Deutschland findet alle zwei Jahre statt. Hier treffen sich Hunderte Frauen (und Männer) zum Erfahrungsaustausch in den verschiedensten Lebensbereichen. Neben Workshops und Diskussionsforen gibt es auch eine internationale Kulturnacht, Disco, Candle-light-Cafe und einen „Markt der Möglichkeiten“. Ein besonderes Highlight ist die „Reise zu den Frauen der Welt“ am Freitag, den 13.10.06. Hier berichten Frauen aus 11 Ländern über die Lage der Frauen in ihrer Heimat. Weitere Infos unter fp-ratschlag@web.de



7. Frauenpolitischer Ratschlag
13. – 15. Oktober 2006
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Was ist der Frauenpolitische Ratschlag?

Er ist

- eine internationale, frauenpolitische und kulturelle Plattform, auf der sich Frauenprojekte, -gruppen, -organisationen und Parteien ebenso wie Einzelfrauen austauschen können.

Er ist charakterisiert durch

- des offenen und gleichberechtigten Erfahrung- und Meinungsaustausch.
- das gegenseitige Interesse und den Respekt füreinander.
- die demokratische Streitkultur auf der Grundlage weltanschaulicher Offenheit.

Er ist

- keine feste Organisation. Er wird von den TeilnehmerInnen selbst organisiert und finanziert. Mitmachen können alle, die die Leitlinien des Ratschlages akzeptieren.

frauenpolitischerratschlag.de

FILMKRITIK

„EINE UNBEQUEME WAHRHEIT“

EX-US-VIZEPRÄSIDENT AL GORE ALS RETTER DER MENSCHHEIT?

In einem 90minütigen Dokumentarfilm des Filmemachers Davis Guggenheim mit Ex-US Vizepräsident Gore als Hauptdarsteller wird in eindrücklicher Form das vorgestellt, was dringend jeder Mensch auf der Erde wissen sollte. „Eine unbequeme Wahrheit“ fasst die Ergebnisse der Forschung von 2000 Wissenschaftlern in 100 Ländern über einen Zeitraum von 20 Jahren zusammen: Wir befinden uns inmitten des Wendepunkts zu einer globalen Klimakatastrophe. Sie kann durch internationale Sofortmaßnahmen zur drastischen Reduktion des CO₂ Ausstoßes noch abgeschwächt werden. Die Zeit dafür wird aber immer knapper.

Der Film zeichnet sich durch eine wissenschaftlich korrekte, gut verständliche und eindrucksvolle Darstellung der Tatsachen der durch die fossile Energienutzung herbeigeführten Klimakatastrophe aus. Die Ursachen des durch CO₂ Freisetzung verstärkten Treibhauseffekts werden erklärt. Die gegenwärtige Dramatik der Entwicklung kommt in dem Film gut herüber, wenn z.B. das Abbrechen und Abschmelzen eines riesigen Stückes antarktischen



Seeees im Jahre 2005 dargestellt wird und die Folgen eines erheblichen Abschmelzens des grönländischen und antarktischen Festlandeises mit einem Meeresspiegelanstieg um bis zu 80 m beschrieben werden. Aktuelle Messungen der dramatischen Beschleunigung der Schmelzrate des Grönlandees unterstreichen die Botschaft des Films: Die Menschheit steht vor einem

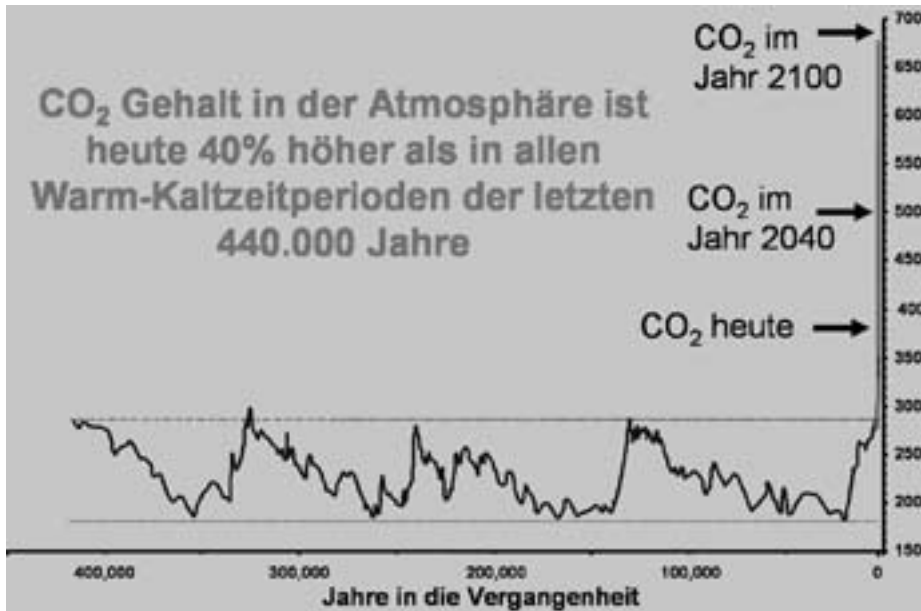
Wendepunkt: Kann die unverantwortliche Verbrennung fossiler Energieträger in den nächsten 20 Jahren massiv reduziert werden oder erleben wir einen „run away“ in eine Klimakatastrophe, der die Lebensgrundlagen der Menschen unwiederbringlich zerstört?

Zu den positiven Aspekten des Films gehört es, dass Gore sich mit den so genannten Klimaskeptikern auseinan-



2005: Massenproteste in London gegen die Politik der Klimazerstörung durch die Blair-Regierung.





Entwicklung des CO₂ Gehalts in der Atmosphäre in den letzten 1/2 Million Jahren und heute. Der rapide Anstieg der letzten 100 Jahre ist verursacht durch die Verbrennung fossiler Energieträger und ist die Hauptursache der Ausbildung der Klimakatastrophe.

der setzt: „Die Skeptiker sind eine Handvoll Leute, die alle direkt oder indirekt auf dem Gehaltszettel von Unternehmen stehen, die zu den starken Umweltverschmutzern gehören. Diesen Firmen genügt es, für gerade so viel Verwirrung zu sorgen, dass die Menschen die Dramatik des wissenschaftlichen Konsenses nicht verinnerlichen“. Er bringt auch zur Sprache, dass die Bush-Regierung führende und kritische Klimaforscher gefeuert hat, und damit das Thema unter den Teppich gekehrt werden soll.

Angesichts des präsentierten Materials wirken jedoch die am Ende des Films vorgeschlagenen Wege, aktiv zu werden, geradezu lächerlich. Es werden alleine individuelle Maßnahmen, wie „Energiesparlampen verwenden“ und „Sprit sparen“ thematisiert. Geht dies nicht aber völlig an der Realität vorbei? Muss nicht eine radikale Veränderung der fossilen Energienutzung aufbauenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse durchgesetzt werden um die Klimakatastrophe noch aufzuhalten? Erfordert dies nicht, dass eine weltweite aktive Widerstandsbewegung entsteht, die die Blockade der regenerativen Energien durch die internationalen Öl- und Energiemonopole endlich durchbricht und eine Wende zur Kreislaufwirtschaft durchsetzt?

Tatsächlich ist Al Gore in der Umweltfrage keine unbeleckte Persönlich-

keit. Als Vizepräsident der USA unter der Clinton Regierung war er einer der Architekten des Kyoto Protokolls, welches die Klimaschutzziele unter dem Druck der Öl- und Energiemonopole extrem verwässerte. Statt verbindliche straffe Reduktionen des CO₂-Ausstoßes erfolgten mit der Gewährung von Verschmutzungsrechten an die Hauptverursacher Schritte zur „Privatisierung der Luft“. Mit Kohlenstoffhandel und Klimabörsen wurden Emissionsrechte zu einer Profitquelle für das Finanzkapi-

Entwicklung der CO₂ Emissionen durch Verbrennung fossiler Energieträger in den letzten 100 Jahren. Nach den Plänen des World Energy Councils (dem Zusammenschluss der größten Ölkonzerne), sollen die Emissionen bis 2030 um mehr als 50% gesteigert werden. Quellen: World Resources Institute, Navigating Numbers, 2005 und Internationale Energieagentur, Key World Statistics, 2005.



tal. Am Tage als Gore als US Vize für die USA das Protokoll unterzeichnete, sagte er: „Die Unterzeichnung des Protokolls ist ein wichtiger Schritt vorwärts, bedeutet jedoch für die USA keinerlei Verpflichtung. Das Protokoll wird erst nach einer Verabschiedung im US Senat bindend. Wie wir zuvor schon sagten, werden wir das Protokoll nicht zur Ratifizierung einreichen, ohne einen bedeutsamen Beitrag entscheidender Entwicklungsländer zum Klimaschutz“ (zit. nach der US Zeitung Revolution, 16. Juli). In anderen Worten, Gore verlangte, dass erst die abhängigen, armen Entwicklungsländer handeln müssen, bevor superreiche Großverursacher, wie die USA überhaupt nur daran denken, zu unterzeichnen. Tatsächlich hat Al Gore das Protokoll nicht in den US Senat eingebracht, als er noch die Möglichkeiten dazu hatte.

Gore war gleichzeitig eine zentrale Figur, der aktiven und kämpferischen Umweltbewegung der 1980iger Jahre die Zähne zu ziehen, und durch Einbindung ihrer Führer in die UN-Klimakonferenzen zu lähmen und zu zersetzen. Soll sich die Geschichte wiederholen? Al Gore, subtil im Film aufgebaut als Retter der Menschheit? Wir meinen: den Film unbedingt anschauen, kritisch diskutieren und Lehren aus der Geschichte ziehen!

(Hochschulgruppe Göttingen)

„WIR WOLLEN STAATLICHE UNIVERSITÄTEN UND ZWAR KOSTENLOS!“

Patras (Urlaubskorrespondenz)

Das war eine der Losungen von rund 1.500 Studenten, die durch die drittgrößte griechische Stadt Patras (Nordpeloponnes) zogen. Sie protestierten gegen den Gesetzentwurf der griechischen Regierung zur umfassenden Verschlechterung ihrer Studienbedingungen. Auch hier sollen Studiengebühren und Regelstudienzeiten eingeführt, weitere Mittel für studentische Einrichtungen gekürzt werden und soll die Privatisierung der Universitäten vorangetrieben werden. Die Losungen richteten sich teilweise auch gegen die Koordinierung dieser Politik auf EU-Ebene durch den sogenannten „Bologna“-Vertrag.

In Athen und anderen Städten fanden ebenfalls Demonstrationen und Versammlungen statt. Die Proteste waren Teil einer seit Wochen andauernden Bewegung, gegen die es am 8.6. in Athen brutale Polizeieinsätze gegeben hat. Bis zum Beginn der Semesterferien in dieser Woche waren rund 400 der 457 Universitäten und Hochschulen des Landes besetzt.

Kämpferisch wurde in Patras die Regierungspolitik verurteilt. „Stoppt den Blödsinn - Wir wollen staatliche Universitäten und zwar kostenlos“, hiess es immer wieder. Angegriffen wurde auch das geplante „Ranking“ (Konkurrenzkampf) der Universitäten. Eine Forderung lautete: „Unsere Zukunft - Sozialismus! Kostenlose Bildung!“

Die Demonstration wurde von einem breiten Bündnis der an den Universitäten vertretenen Parteien und politischen Strömungen organisiert.

Wir als Griechenlandurlauber nutzten die Gelegenheit, den Protest der Studenten zu unterstützen. Unsere Sandwiches, in denen wir unsere Solidarität erklärten, stiessen auf großes Interesse. Eine Teilnehmerin bedankte sich: „Thank you for your support!“ Nach den Semesterferien wollen die Studenten mit frischer Kraft weitermachen.



Großkundgebung in Athen am 6.5.06 anlässlich des 4. Europäischen Sozialforums, bei der die Jugend das Bild prägte.

FRIEDEN MÜSSEN DIE VÖLKER SELBER ERKÄMPFEN

Interview mit dem in Deutschland lebenden Libanesen Antoine, der zur Zeit der Bombardierung Beiruts im Libanon zu Besuch war:

Galileo: Du bist vor kurzem im Libanon gewesen. Wie hast du die Situation erlebt?

Antoine: Keiner dort denkt, dass dieser Krieg wegen zwei entführten Israelis ausgebrochen ist. Wir haben in den Bergen von Beirut gewohnt und von oben die Bombardierung Beiruts jeden Tag miterlebt. Die Zerstörung mit anzusehen war echt schrecklich. Ich habe bei der Rettung von Menschen mitgeholfen. Dabei habe ich ein Kind gesehen, ein Jahr alt, ohne Hände und habe große Wut bekommen auf die Verantwortlichen. Es ist nicht einfach für Kinder und Erwachsene. Mein kleiner Sohn war dabei. Als wir zurück in Deutschland waren, hat er Wochen erzählt vom „bumbum“ und hat Angst gehabt vor Flugzeugen.

Galileo: Wie entwickelt sich der Widerstand?

Antoine: Die Widerstandsbewegung ist sehr breit, es ist nicht mehr die Hisbollah allein. Es gibt viel mehr Gruppen und Strömungen: Es beteiligen sich Demokraten, Volksbewegungen, linke Parteien, aber auch auch christliche Gruppen. Die imperialistischen Länder wollen nur, dass der Widerstand gestoppt wird, denn er zerstört ihre Ziele im Nahen Osten. In diesem Krieg gibt es ein Aufwachen in vielen Ländern des Nahen Ostens und das können die Imperialisten nicht gebrauchen.

Galileo: Welche Vorstellungen von der Zukunft hast du?

Antoine: Jeder will in Frieden leben und arbeiten, aber die imperialistischen Mächte geben keine Ruhe. Sie wollen den Kindern die Zukunft klauen, ob sie Israeli, Libanesen, Inder oder Lateinamerikaner, Europäer oder Amerikaner sind. Ihr Interesse ist nur, dass ihr Bankkonto größer wird. Sie verkaufen alles, auch Waffen und Munition. Sie sind die eigentlichen Terroristen. Sie haben kein Interesse am Frieden. Ich hoffe, dass es einen richtigen Frieden gibt mit Respekt und Gleichberechtigung der Völker untereinander. Das müssen die Völker selber erkämpfen.

(Das Gespräch führte die Hochschulgruppe Tübingen)

WIE MEHDI ZUR MLPD KAM

Interview mit einem Studenten der Fachhochschule Gelsenkirchen

Galileo: Wie hast du die MLPD kennen gelernt?

Mehdi (Name geändert): Das war eine lustige Geschichte. Ich wollte mich eigentlich schon seit der Realschule politisch engagieren, nur galt das damals als sehr „uncool“. In dem Alter guckt man noch sehr, was die anderen sagen. Nach der Bundeswehrzeit habe ich das Fach-Abitur nachgeholt und war etwas gereifter, als ich einen neuen Lebensabschnitt anfang. Dann habe ich mich bei den einzelnen Parteien erkundigt. Die Rechten kamen nicht in Frage, das war klar. Aus Gewohnheit guckt man sich zuerst die großen Parteien an: SPD, CDU usw. Aber was sie vorgeben zu tun und was sie tatsächlich machen, ist immer etwas ganz anderes. Sie geben sich volksnah, sind aber in Wirklichkeit volksfeindlich. Die kamen für mich also auch nicht in Frage. Dann habe ich mich bei den linken Parteien ein bisschen umgesehen – und auf die MLPD bin ich gestoßen, als ich mit dem Hund in den Wald gegangen bin! An einer Laterne hing irgendein Wahlplakat der MLPD. Über das Internet habe ich dann eine Telefonnummer der MLPD herausgekriegt und habe angerufen. Erst hat es nicht gleich geklappt, aber nach einiger Zeit meldete sich eine Genossin bei mir und wir verabredeten uns.

Galileo: Was hast du dann an praktischer Politik gemacht?

Mehdi: Mein Hauptanliegen waren damals die Studiengebühren. Ich fand und finde

nicht richtig, dass man für Bildung bezahlen muss. Das Studieren ist dann nur noch Kindern reicher Eltern vorbehalten. Es gab dann ein Treffen der MLPD-Hochschulgruppe in Gelsenkirchen an der Fachhochschule. Ich bin dann dabei geblieben und wir haben eine Kandidatenzeit ausgemacht, während der ich mich entsprechend meinen Möglichkeiten an den politischen Aufgaben beteiligte. Ich habe z.B. die Demonstration gegen die NPD in Gelsenkirchen am 10. Juni mit organisiert. Da habe ich zum ersten Mal vor 1.000 Leuten geredet, da war ich doch recht nervös! Die Demonstration war sehr gut und das war so meine erste größere praktische Erfahrung, die ich bis jetzt gemacht habe.

Wir haben uns in der Hochschulgruppe darüber unterhalten, wie wir die Studenten mobilisieren können. Viele sagen ja, da kannst du eh' nichts machen. Bei uns an der Fachhochschule ist es auch schon beschlossen, dass wir ab dem Sommersemester 400 Euro Studiengebühren zahlen müssen. Es gibt sogar Leute, die dafür sind, weil sie der Meinung sind bzw. der Propaganda glauben, dass sich dadurch die Studienbedingungen verbessern würden: bessere Einrichtung, mehr Tutorien usw. Das stimmt aber gar nicht, sondern für die Unis ist es ein Nullsummenspiel: ihnen wird vom Land das Budget gekürzt, was sie mit den Studiengebühren wieder auszugleichen versuchen. Bei den Gehältern der Professoren können sie nichts einsparen, dann hauen die ihnen in die Wirtschaft ab. Die Länder rechnen ihrerseits mit Mehreinnahmen, um ihre eigenen Haushaltslöcher damit zu stopfen.

Galileo: Habt ihr auch Aktionen gegen die Studiengebühren gemacht, Flugblätter verteilt usw.?

Mehdi: Wir haben Informationsabende angeboten an der FH in GE erst mal im kleineren Rahmen, aber dazu ist keiner aufgetaucht, wir blieben immer unter uns. Dann haben wir überlegt, dass man breiter Werbung dafür machen muss, um zu mobilisieren. Daraus ist jetzt der Plan entstanden, Mitte Oktober für ganz NRW eine Veranstaltung der MLPD-Hochschulgruppen an der Uni Bochum zu machen, wo auch die meisten Proteste waren. Das bereiten wir jetzt mit vor.

Viele Studenten, die erst sagen, sie finden gut, dass etwas gegen die Studiengebühren gemacht wird, machen dann selbst doch nicht mit – mit der Begründung, sie müssten lernen. Das halte ich für eine Ausrede. Sie sind teilweise einfach zu bequem. Oder sie setzen darauf, dass sie individuell möglichst gut sind und möglichst schnell fertig werden, damit sie von den Studiengebühren nicht mehr oder nur noch wenig betroffen sind. So eine Haltung „Nach mir die Sintflut“ finde ich persönlich nicht gut. Zu der geplanten Veranstaltung im Oktober werden wir nicht nur Leute ansprechen, die schon studieren, sondern auch Schüler, die kurz vor oder hinter dem Abitur stehen und noch nicht so genau wissen, was es mit den Studiengebühren auf sich hat und überhaupt tausend Fragen haben, wie es weiter geht. Dazu wollen wir auch mit dem REBELL, der ja die Jugendorganisation der MLPD ist, zusammen arbeiten. Sie will auch Studentengruppen im Rebell aufbauen.

Galileo: Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg!

MLPD – das interessiert mich

Ich möchte:

- Mitglied werden in der MLPD
- Mitglied werden im Jugendverband REBELL
- in einer Initiativgruppe für den Parteaufbau der MLPD mitmachen
- Dauerspender der MLPD werden
- ein persönliches Gespräch
- das Parteiprogramm der MLPD (2 €)
- informiert werden über

Bitte senden an:

Zentralkomitee der MLPD, Schmalhorststr. 1c, 45899 Gelsenkirchen
(Alle Angaben werden vertraulich behandelt.)



BERTOLT BRECHT: ICH PLAUDERE IHRE GEHEIMNISSE AUS ...

Aus Anlass seines 50. Todestags am 14. August löste Bertolt Brecht in den letzten Wochen ein breites Medienecho aus. Für die einen gilt er als einer der bedeutendsten Dramatiker, Lyriker und Theatertheoretiker des 20. Jahrhunderts. Aus Kreisen der Herrschenden in Deutschland wurde und wird er gehässig angegriffen, denn er hielt es sein Leben lang mit den Arbeitenden

und setzte wie kaum ein anderer seine Begabungen und geniale Dichtkunst in den Dienst der grundsätzlichen Kritik an der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Die Faschisten bürgerten ihn deshalb aus Deutschland aus. Sein Weg im Exil führte ihn über Dänemark bis in die USA.

Nach dem II. Weltkrieg beteiligte er sich aktiv am Aufbau einer sozi-

alistischen Gesellschaft in der DDR, geriet aber mit der dortigen SED-Führung um Walter Ulbricht zunehmend in Widerspruch. Brecht hat schon damals geahnt, dass man dem in der DDR wachsenden Bürokratismus und ihrer Herrschaft auf dem Rücken der Bevölkerung nur entkommen kann durch die Entfaltung der Initiative der Massen und im Vertrauen auf ihre Weisheit. Und das macht auch seine heute international wachsende Popularität aus: Brecht steht nicht nur für die Anklage der Auswüchse des Kapitalismus, sondern für eine Zukunft ohne Ausbeutung und Unterdrückung. In der Zeit des Exils verfasste Brecht das untenstehende autobiographische Gedicht.

VERJAGT MIT GUTEM GRUND

*Ich bin aufgewachsen als Sohn
Wohlhabender Leute. Meine Eltern haben mir
Einen Kragen umgebunden und mich erzogen
In den Gewohnheiten des Bedientwerdens
Und unterrichtet in der Kunst des Befehlens. Aber
Als ich erwachsen war und um mich sah
Gefielen mir die Leute meiner Klasse nicht
Nicht das Befehlen und nicht das Bedientwerden
Und ich verließ meine Klasse und gesellte mich
Zu den geringen Leuten.
So
Haben sie einen Verräter aufgezogen, ihn unterrichtet
In ihren Künsten, und er
Verrät sie dem Feind.
Ja, ich plaudere ihre Geheimnisse aus. Unter dem Volk
Stehe ich und erkläre
Wie sie betrügen, und sage voraus, was kommen wird,
denn ich
Bin in ihre Pläne eingeweiht.
Das Lateinisch ihrer bestochenen Pfaffen
Übersetze ich Wort für Wort in die gewöhnliche Sprache, da
Erweist es sich als Humbug. Die Waage ihrer Gerechtigkeit
Nehme ich herab und zeige
Die falschen Gewichte. Und ihre Angeber berichten ihnen
Dass ich mit den Bestohlenen sitze, wenn sie
Den Aufstand beraten.
Sie haben mich verwart und mir weggenommen
Was ich durch meine Arbeit verdiente. Und als ich mich
nicht besserte
Haben sie Jagd auf mich gemacht, aber
Da waren
Nur noch Schriften in meinem Haus, die ihre Anschläge
Gegen das Volk aufdeckten. So
Haben sie einen Steckbrief hinter mir hergesandt
Der mich niedriger Gesinnung beschuldigt, das ist
Die Gesinnung der Niedrigen (...)*

